Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heilige Hoffhaltung, Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standts-Personen

forderst aber die jenige, welche an Fürstlichen Höfen bedient, sehr Trost- Nutz- vnd annemblich zu lesen

Caussin, Nicolas

Cöllen, 1677

VD17 VD17 12:106545B

Das VII. Capitel. Was Clodovaeus nach seinem H. Tauff auß Rath Clotildis gutes gewuerckt habe

urn:nbn:de:bsz:31-114449

Visual Library

Fruchtbarkeit grosse Frewdenfest angestellet haben/wie vil mehr solte diß von diser gottseeligen Königin geschehen seyn / in Bedenckung sie so vil tausent geistliche Kinder Christo geboren/ein gantzes Reich bekehrt / und darein den wahren allein seligmachen den Catholischen Glauben eingeführt hat.

Das VII. Capitel.

Was Clodovæus nach seinem H. Tauff auß Rath Clotildis gutes gewürckt habe.

NAch dem das starcke Fundament deß Catholischen Glaubens gelegt war / beflisse sich Clotildis ihren Herrn Gemahl zu allerhand heyligen und glorwürdigen Thaten anzutreiben / damit er sich etlicher massen gegen der höchsten Mayestet wegen solcher grossen Gnad danckbarlich möchte einstellen: Sie zündete in ihme einen Eyfer an die Kirchen zu bereichen und zu zieren/welchen er anfänglich an deren zu Rhemis erzaigt/ die er also reichlich und scheinbarlich begabet / daß der H. Remigius/so sonsten eines grossen Gemüths ware/ihme ein Gewissen genommen/solche zuzulassen/ und ihne gebetten dergleichen Freygebigkeit gegen andere heylige Oerther/ so deren auch bedürfftig wären/zu erzaigen.

Nach disem bawete er die Kirchen der HH. Aposteln Petri und Pauli/ die er als die erste Bawmeister der Christlichen Kirchen sonderbar in Ehren hatte. Dise ist heutiges Tags die namhaffte Kirchen der H. Genovefe zu Pariß/welche ihme Clodoveus und die Königin zu ihrer Begrabnuß außerwöhlet haben: Ist vor wenig Jahren von einem Cardinal auff das köstlichst zugericht und gezieret worden.

Fürs dritte/ermahnete Clotildis ihren Herrn Gemahl zu der Andacht gegen dem H. Martino/in deren er also fürtreflich worden / daß er in allen seinen wichtigen Geschäfften / sein Zuflucht bey disem H. Frantzösischen Apostel suchete: Er thate vil Gelübd zu ihme / und bettete offt mit sonderbarem Eyfer vor seiner Begrabnuß ; Er verehrete seiner Kirchen grosse Schanckungen/ und erzaigte dem gantzen Bisthumb grosse Gutthaten. Wann seine Soldaten underweilen nothwendiger weiß dardurch raisen müsten / verbotte er ihnen/ nichts darauß/als Saltz und Krautzu nemmen. Damit er auch in allem/dem grosse Constantino nachfolgete/verschaffete er/daß ein sonderbares Concilium zu Orleans gehalten wurde: Er erzaigte den versambleten Bischöffen/so etliche geistliche Strittigkeiten erörtheren solten/grosse Ehr; Er liesse ein namhaffres Schreiben an sie abgehen/und bestätigte ihnen ihre Freyheiten. Als endtlich auch Hormisda dem Simacho in dem Päbstlichen Stul nachgefolgt / ware Clodoveus der erste/welcher ihme durch seine Bottschaffter ein köstliche Cron/ so das Reich genant ware/zugesandt hatte.

Es ware vor Zeiten ein gemeiner Brauch daß die Kayser und König

etwan in einer Kirchen vor einem Altar ihre Cronen Gott dem Allmächtigen zu schuldiger Erkandtnuß auffopferten: Also sihet man noch heutiges Tags Kaysers Constantini zu Constantinopel vor dem Altar der H. Sophiæ hangen; Ihme folgete nach Kayser Mauritius und Kayser Henricus / welcher der Kirchen zu Cluniaco einen guldenen Reichsapffel mit vilen köstlichen Edelgesteinen versetzet/verehret hat. Dahero auch König Clodovæus dise Schanckung dem Pabst überschicket/damit sie/wie die History vermeldet / vor dem hohen Altar deß H. Petri zu Rom/als ein Zaichen / daß er Gott und seinem Statthalter auff Erden sich sampt seinem Reich underwarffe. Und welcher den Grundt diser History wol erwegen will/wird befinden/daß dise Cron derjenigen/so von Constantino zu Constinopel vor dem Alter der H. Sophiæ auffgehängt worden/gleich gewesen seye; Inmassen man sagt/daß/als Kayser Anastasius von Clodovæo, so damalen den Namen eines mächtigen Königs hatte / wider die Gotthen / die Italiam beherrscheten/Hülff begehren wolte/er ihme durch ein ansehenliche Gesandtschafft den Titul eines Burgermaisters / ein Purpurkleid und ein Cron so genant worden / überschickt habe.

Clodoardus Philippus Bergomensis. Sauaro P. 15. de pietate Regis Ludo.

Dise Schanckungen habe er mit grossem Danck angenommen/seye vor den Gesandten in seinem Königlichen Ornat auff das köstlichste in der Kirchen deß H. Martini erschinen / habe silberne und guldene Pfenning under das Volck außgeworffen? Und weil er erkant / daß ihme Gott solche Glückseeligkeiten wegen seiner Bekehrung zuschickete / habe er ihme dise Cron zur schuldiger Danckſagung in der vornembsten Kirchen der Christenheit auffhencken lassen.

Wir müssen alhie ein Frag / so von vilen vorbracht wird/kürtzlich erörteren: Welcher Standt under dem Geistlichen und Weltlichen den höchsten Gewalt habe? auff solche mag man besser nit antworten / als wann man sagt: Der wisse in diser Sach genug/welcher Christum den Herrn/von deme beyde Ständt sampt dem Gewalt ihren Ursprung haben/wisse? Welcher auch will/ daß wir beyde als seine Statthalter auff Erden vil mehr verehren / als fürwitziger weiß bey uns selbsten ihren Gewalt außecken sollen.

Under anderen Thorheiten so Nero begangen/ware dise eine/daß/als er auff ein Zeit einen Ort ersehen/alwo sich zwischen zweyen Meer gleichsamb ein kleiner Damm von der Natur also verordnet/befande/er einen Lust bekommen/ solchen durchzustechen / damit er sehen möchte / was gestalten ein Meer sich mit dem anderen vermische? Deme aber ein Stimm auß einem Götzenbild geantwortet: Er solle sich dessen nit understehen / woferrn er nit wölle von beyden ersäufft werden. Gleichermassen solle man solchen fürwitzigen antworten; Sie sollen die Sachen bleiben lassen / wie sie Gott gesetzt hat/und die Schrancken der Natur nit überschreiten. Es ist zwar wahr/daß der Geistliche

liche und Weltliche Gewalt zwey grosse Meer seynd/jedoch hat Gott der Herr solche gleichsam durch einen Damm underschiden / in deme er einem die Geistliche / dem andern die weltliche Verwaltung anbefohlen hat; So lang dise beyde Meer von einander abgesündert seyn / also lang verbleiben sie in guter Ruhe; Dahero wir uns wol hütten sollen/daß wir disen Damm nit durchstechen / damit beyde Meer nit zusammen stossen / und die gantze Welt in die Gefahr deß Undergangs gesetzet werde.

Die Sonn trucknet die Erden auß/der Regen befeuchtet sie; Die Sonn stehet dem Regen niemalen in ihr Ampt/hingegen auch der Regen der Sonnen nit. Käyser Constantinus pflegte zu sagen: Die Bischöff seynd von Gott verordnet/damit sie das Geistliche regiren/ er aber damit er das weltliche verwalte. Last uns derohalben bey disem Außspruch verbleiben / dem Käyser geben was dem Kayser zu gehört / und Gott / was Gottes ist: Wir sollen den Päbstlichen Stul verehren / als disen / auff welchem das Haupt der gantzen Christenheit sitzet / die Käyser und König / als denen der Gewalt deß zeitlichen Regiments übergeben worden. So lang dise Ordnung gehalten wird/ haben wir Frid und Einigkeit zu hoffen; Im fahl aber wir sie überschreiten / haben wir zu förchten / daß alle Plagen von Himmel über uns häuffig fahlen werden.

Subditi estote omni humanæ creaturæ &c. 1. Pet. 1. v. 10.

Das VIII. Capitel.

Von dem glücklichen Fortgang Clodovæi nach seinem H. Tauff.

SO bald Clodoveus den H. Tauff empfangen / hat ihme Gott ein sonderbahre Gnad verlihen / durch welche alle seine Anschläg / bevor aber in dem Krigswesen glücklich von statt gangen seynd. Der erste Krieg / so er nach seiner Bekehrung geführt / ware wider Gundebaldum Königen in Burgundt / dessen oben Meldung geschehen. Die Ursach dessen / wöllen etlich Scribenten seye gewesen / daß Clotildis ihren Herren Gemahl angestifftet / die Mordthat / so Gundebaldus an ihren Eltern verübt / zu rechen: Dise wird aber ohne Grund und mit grossem Nachth eil der H. Königin fürgebracht / die allen müglichen Fleiß angewendet Gundebaldum / nach dem er in volkomnen Gewalt Clodovei war / bey dem Leben zu erhalten; Und als sie vernommen / daß er wegen seines vilfältigen und schwären Verbrechens/seines Reichs solte entsetzet werden / hat sie sich starck bemühet / Sigismundo seinem Sohn auffs wenigst dessen einen Theil zu erhalten.